

www.e-rara.ch

**Themis Aurea, das ist von den Gesetzen und Ordnungen der löblichen
Fraternitet R. C. Ein aussführlicher Tractat und Bericht, darinnen
gründlichen erwiesen wird, dass dieselbige Gesetz nicht allein in ...**

Maier, Michael

Getruckt zu Franckfurt, 1618

Stiftung der Werke von C.G.Jung, Zürich

Shelf Mark: online

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-7367>

Das VII. Cap.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

unter einem gemeinen Haußvatter/ ohne allen Zanck/ Hader/ Vppigkeit/ oder Hoffart/ wußten auch nicht von einigem Pracht/ oder von Waffe vñ Krieger/ oder Kriegsgeschrey.

Das VII. Cap.

Anzeig vñnd Widerlegung etlicher Mißbräuche in der Medicin/ vñ erstlich wider die grosse vñ lange Recepten/ welche gemeiniglich/ nicht dem Patienten zum besten/ vñd zu Abtreibung der Kranckheit/ sondern zu des Apotekers Nutzen/ vñd Khum des Medici/ darmit er nicht für einen Landstretcher angesehen werde/ vorge- schrieben werden/ da man doch mit wenigē gewissen Simplicien die Kranckheit abtreiben könnte.

Es ist menniglich vor Augen/ vñd auß der täglichen Erfahrung of-
fenbar/

fenba
allein
sen v
lein d
Land
Blü
vñd
sonde
schaf
ben a
W
beträ
gleich
ter sie
rinn
saube
denli
haben
die D
dassel
schen
cken/
Essen
verste
W
lichen

senbar/ wie höchlich vielerley schwere Laster/
allein auß dem vnersättlichen Geis/ bey die-
sen vnsern Zeiten entsprossen/ vnnnd nicht al-
lein die gemeine Policceyen/ Stätte/ vnnnd
Landt eingenommen/ die Tugendt in ihrer
Blütche ersticket/ vnd ihre Frucht/ Blumen
vnd Wirkungen zu bringen/ hindertrieben/
sondern auch die freyen Künste vnd Wissen-
schafften dermassen beflecket/ daß sie diesel-
ben auch fast gantz vnter ihr Joch gebracht.

Wollen allein hierin die edle Arzney Kunst
betrachten/ vñ werden befindten/ daß dieselbe
gleich einem hellen klaren Brunnem/ je wei-
ter sie von ihrem Anfang abgeführet vnd be-
rührt werde/ je mehr sie mit Noß vnnnd Un-
sauberkeit bewachse/ das ist/ mit vielen vnlei-
denlichen Mißbräuchē beflecket werde: Wir
haben allbereit zuvor gemeldet/ es lasse sich
die Natur mit wenigem begnügen/ vnnnd ist
dasselbige/ so wol in Kranckheiten des Men-
schen/ von den Remedien vnd Arzney Stü-
cken/ als auch in zeit der Gesundheit von
Essen vnnnd trincken/ oder guter Diet zu
verstehen.

Wir sehen aber/ wie die Menschen in statt-
lichen Panqueten sich zum offtermal ober-
S flüssig

flüssig vberfüllen/ (wie auch der Poet sagt/) da doch die Speisen je geringer vnnnd simpliciores sie sind / je gesunder vnnnd zuträglicher sie dem menschlichen Leib sind. Dann auch der Magen vnnnd Leber solche vielerley unterschiedlicher Art Speisen nicht also wol vnd geschwindt verzehret / vnd zu gebührendem Blut / vnnnd Krafft der Nahrung verwandeln kan / als die geringe vnnnd einerley art Speisse.

Gleich also sollen wir auch von den unterschiedliche vielerley art Remedien wissen/ daß dieselbigen in Abtreibung der Kranckheiten grosse Vngleichheit verursachē. Dañ sie nicht allein in Eurirung der wider die Natur streitenden Gebresten / weniger Krafft haben / als die nicht gebührender weiß vntersich vereinigt / vnd einerley Natur / sondern auch die Natur in jrem Standt zu erhalten / weniger dann die Simpliciora vermögen.

Wir wissen zwar wol / wie nötig die Vermischung vñ Composition der Medicamenten sey / vnd daß der Medicus durch ein einziges Remedium nicht zu seinē vorhabenden Intent gereychen möge / vnnnd derwegen zwey / drey / oder vier zusamen setzen müsse / damit

Dam
len
E
ckun
sich
dar
dies
sesun
sten
darn
vnd
San
Sch
werd
oder
sam
sonde
Apoc
vorn
In
der
etlich
den
dies
Rey
heim
ein v

Damit ein solch Compositum, vnd auß vie-
len Simplicien zusammengesetztes / die Wir-
ckung leyten möge / welche das simplex vor
sich selbst / nicht prestiren können / wollen auch
darwider nichts geredet haben / vnd verstehen
dieses allein / von der vnmaßigen Zusamen-
setzung da man Warme / oder Kalte / deß er-
sten / andern / dritten / oder vierdten Grads /
darnach der ändern / vnd dritten Qualiteten /
vnd in jeden derselben die Kräuter / Wurzel /
Samen / Blumen / Früchte / Schalen / oder
Schälffen / damit ja das Recept groß genug
werde / vnd derselben wol zwanzig / dreyßig /
oder mehr vnterschiedlicher Simplicien / zu-
samen setzet. Vnd wird dieses alles vor ein
sondere grosse Kunst geachtet / vnd von den
Apotekerñ als eines sonderliche berühmten
vortreflichen Arzts Kunststück gerühmet.

Im gegentheill aber / wann vielleicht ein an-
der sein Gewissen / mehr in acht nimmet / vnd
etliche wenige / doch gewisse probirte Stücke
den Patienten vorschreibet / (gleich wie vor
diesem der vortrefliche dreier Römischen
Keyserñ Leibarzt / Johan Crato von Crafftz-
heim / in Brauch gehabt) der muß als dann
ein vngeschickter / vñ fast einem Landläuffer

gleich geachtet werden / ob er gleich die andern Kräuter Samler / an Kunst vñ Erfahrung weit übertrifft.

Dieses nun ist der Mißbrauch / welchen wir hiemit anziehen / vñ verwerffen. Die Apoteker zwar hassen die kleine kurze Recepten nicht vnbillich / als die ihnen nicht so viel in die Rüchen tragen / die andern Recept Zettel aber / welche einer halben Ellen lang / nehmen sie mit grossen Freuden auff. Die Medici aber vermeinen gleichfals durch dieselbe einen sondern Rhum zuerlangen / als ob sie dardurch ire Kunst so viel mehr an tag legten / vñ mit grösserm Fleiß die Kranckheit abzutreiben vnter stündten / wissen auch wie solche Recept Zettel den Apotekern sehr angenehm seyn.

In dem allem aber ist ein grosser Mißbrauch verborgen / vñ was man sich dem Patienten zu Nuß anzunehmen simuliret / gereyhet zu seinem Schaden / welcher dadurch ohne Vrsach seines Geldes beraubet / vñ ein anderer darmit bereichet wird / die Kranckheit auch auffgehalten / durch solche vnterschiedliche Medicamenten / vñ die Natur verderbet wird.

scen
Stü
ten zu
solch
verge
was
wied
vmb
ster n
gul:
ge lei
sonde
ren G
wissen
Reich
Land
men/
von
schie
Köpf
fen/
ben m
Fürst
schlä

Es ist ein grosses Laster/ (spricht Damascenus) sich der Compositen/ vnd auß vielen Stücken zusammen gesetzten Medicamenten zu gebrauchen/ wann die Simplicien zu solchem gnugsam. Vnd bemühet man sich vergeblich durch vielerley wege zu verrichten/ was man mit wenigem kan zu werck stellen/ wie das gemeine Sprichwort lautet. Was vmb stehen dann nun diese von solchem Laster nicht ab/ vnd richten sich nach dieser Regel: Sie wissen ja selbst/ daß ein grosse Menge leichtlich eine Verwirrung verursachet/ sonderlich in den Simplicien der Natur/ deren Eigenschaften ganz nicht bekandt/ vnd wissendt sind.

Dessen Exempel sehen wir auff einem Reichstag oder Prouincialtag eines grossen Landts/ wann in solchem viel zusamen kommen/ vnd ein jeder insonderheit seine Stimme von sich gibt/ wird die Sache in viel unterschiedliche Meynungen gezogen/ so viel Köpffe sind/ ist auch keine Einigkeit zu hoffen/ wann es nicht ihrer vielen allein vbergeben wird/ welches dann gemeiniglich grosse Fürsten vnd Herrn sind/ so zu solchen Rathschlägen werden gezogen.

Ebenmäßige Confusion/vnd unreinigkeit wird auch in vielen Simplicien gespüret/dann auch ein jedes seine sonderbare wirkende Qualiteten hat / wann nun dieselbige vermischet/vnd zusammen werden gezogen/ werden sie in so viel Unterschied / so viel jrer an der Zahl/abgesondert.

Ist derwegen hoch vonnöthen/ auß einer grossen Menge etliche wenig / vnnnd auß den guten / die beste / auß zulesen / welche der Kranckheit widerstehen sollen/vnnnd der Natur beynpflichten. Wann solches geschieht/ wird der Medicus nicht der grossen Mengel sondern ihrer Eigenschaften wegen / vor hochgelehrt geachtet werden / der Apoteker auch gnugsamen Gewinn haben / vnnnd der Patient mit wenigem Vncosten die Kranckheit vertreiben / vnd die Natur in ihrer Wirkung stärken.

Dann nicht ein jedes / was an größe anders vbertriffet/ auch so bald besser ist / wie an den Menschen/ vnd Goldt zusehen. Die vernünftige Thier / Vchsen/ Pferdt / Hirsche/ haben grosse Köpffe / der Mensch aber hat ein grosses Haupt/aber viel mehr Hirn/ vnd Weißheit / dann solche Thier. Das

Goldt

Gol
an
Tu
vber
wird
Gen
Sol
gen
C
mife
nach
heit
den
einen
am
lich
den
stam
Q
alles
Ter
Ura
solch
ver
gleich
Luff

Gold ist ander grösser klein / vnd reycht nicht
an die andere Metall / ist inen aber beydes an
Tugendt / Schönheit vnd Werth höchlich
vberlegē. Gleich wie von Tydeo geschrieben
wird / daß er zwar klein von Leib / aber von
Gemüht sehr groß vñ vortreflich gewesen.
Solches ist auch von wenigen / aber kräfti-
gen Simplicien zu verstehen.

Etliche wollen vorgeben / daß auch Ver-
mischung etliche Simplicien / so irer Natur
nach / vor sich selbst / vñnd ein jedes insonder-
heit vnschädlich / Giffz zubereitet könne wer-
den / als wie von den Feygen / wann sie mit
einer andern Frucht / oder Samen / so ihnen
am Geschmack sehr ähnlich / vnd ungefahr-
lich eine hohe Person dardurch inficirt wor-
den / wie ich von einem glaubwürdigen ver-
standen.

Wann nun diesem also / kan man nicht
allezeit sicher / vnd ohne Gefahr / mit vnsern
Teutsche Gewächsen auch die in America,
Arabien vnd Indien vermischen. Dañ auch
solche Völcker schwerlich mit einander sich
vereinigen / ob aber die Simplicien sich ver-
gleichen / ist noch im zweiffel / die Sonn vñnd
Enfft / oder Himmel haben denselben Völkern

vnd Kräutern / andere Engenschafften eingepflantz / dann den vnsern. Ja auch in vnserm Teutschlande / auch wol in einẽ einzigen Felde oder Garten können solche Stücke wachsen / deren jedes besonder / gut / gesampt aber böß vnd giftig seynd.

Wir haben auch Exempel an bekandten Mineralien / das gemeine Saltz ist gut vnd vnschädlich / als auch das gemeine Quecksilber ist kein Gift / wann aber diese zwey Stück zum offtermal vnter sich zusammen gesetzt / von einander abgezogen werden / wird ein starckes Gift darauß / nemblich der sublimirte Mercurius.

Vnd damit man das Gift dem Quecksilber nicht zuschreibe / bleibet dasselbe vnderwandelt in seiner Natur / als welches widerumb lebendig / vnd wie es zuvor gewesen / darauß kan gezogen werden.

Also ist der Spiritus vitrioli in Leib genommen / mit einem andern Liquor, vnschädlich / wie auch das Wasser von Salpeter / wann aber diese zwey zusammen gesetzt / vnd mit einander distillirt werden / wird das giftige Schwasser / so alle Metalle durchfrisset / ausser dem Goldt / vnnnd inwendig des Leibs nicht

nicht
wann
fals
wird
welch
eine
Natur
Al
positi
oder
ander
zahl
Serm
herli
che n
Jahr
vielen
Ist
nicht
fiction
biret/
annel
nur d
fräff
in sol
falte

nicht mag gebraucht werden / außgezogen /
wann man aber das Sal armoniac, so gleich
fals vor sich selbst vnschädlich / darzu thut /
wird solch Wasser noch stärker / vnd Regia,
welches auch das Goldt angreiffet / vnnnd in
eine wässerische Feuchte verändert / doch sein
Natur sonsten vnverwandelt läffet.

Auñ aber möchten mir etliche die Com-
position von dem Theriac / vnd Mithridat /
oder Composition Hamech / vnd dergleichen
andere vorwerffen / in welchen / ein grosse An-
zahl Simplicien gebraucht / vnnnd durch ein
Fermentation also digeriret / daß es zu einem
herlichen nützlichen Medicament wird / wel-
che nun mehr fast vber anderthalb tausende
Jahr im Gebrauch gewesen / vnnnd vnzählich
vielen Menschen glücklich hülf geleystet.

Ist aber die Antwort / daß wir zwar solchs
nicht läugnen / vnd viel mehr solche compo-
sitiones, so durch langwirigen Brauch pro-
biret / mit allen Medicis dogmaticis, gerne
annehmen / wie auch viel andere / wofern sie
nur durch die langwirige Erfahrung vor
kräftig erkennt. Dann ihre erste Erfinder
in solchen nicht so viel auff die warme / oder
kalte Qualiteten / als die Erfahrung vnnnd

sonderbarer Engenschafften der Natur (specificas,) durch welche sie entweder dem Gift widerstehen/oder die unreinigkeit vnd vberfluß auß dem Leib aufführen / gesehen / wie in dem Theriac das Schlangenfleisch vnnnd andern/dergleichen Wirkungen. So weit aber greiffet gegenwertiger vnser Discurs nicht/ sondern redet allein von den vnzeitigen Zusammenfügungen/ so nach der Wärme/oder Kälte angeordnet/vnd von etlichen sonderlichen werden gerühmet. Wie ich dann einen Medicum gekennet / so gerühmet/ daß er nicht ein einzig Experiment in den Krankheiten zugebrauchen / dem andern vorziehe / sondern gebrauchte sich allein der gemeinen weiß/ vnd Methodi, das ist/daß er alles nach den ersten / andern / vnnnd dritten Qualiteten vorschreibe/ darauff dann viel mehr sein Verstand / vnd Vnwissenheit/ erscheinet / vnnnd daß er auß bösem Vorsatz nichts mehr / außer dem was ins gemein vorgemahlet/ zuerlernen/ begeret.

Vnd ist zwar viel leichter / von andern etliche allgemeine Reguln annehmen / vnnnd nach Aufweisung der allgemeinen Vnterweisung/von den sonderbaren iudiciren/ daß

jede

jede
gebü
oder
gewis
dann
des S
Eng
durch
vnter
dann
dern a
ist/wi
durch
trücker
sehen
nach
aber/
auff
in Pe
teten
Eßig
zugef
dritter
gen in
nene
runne

jede Species sonderbare / durch eine rechte
 gebührende Erfahrung vnnnd ihre Kräfte /
 oder Wirkung / erkündigen / ist aber viel vn-
 gewisser / vnnnd der Warheit mehr zuwider /
 dann dieses. In Betrachtung / daß ein je-
 des Simplex, oder Vegetabile sonderliche
 Eigenschaften / vnnnd Qualiteten hat / dar-
 durch es von andern vnterscheiden / so auch
 vnterweilen vnter sich widerwertig / welches
 dann nicht allein in vnterschiedlichen / son-
 dern auch in einem einzigen Simplici wahr
 ist / wie ander Rhabarbara zu sehen / welche
 durch ihre Qualitates primas, wärme vnd
 trüchne / die bilem oder Galle in dem Men-
 schen / vnnnd der Leber Wärme vermehret /
 nach ihrer sonderbare (specifica) Qualitet
 aber / dieselbige vermindert / die Choleram
 außführet / vnnnd purgiret : Desgleichen
 in Peryclimeno, so widerwertige Quali-
 teten hat / dann es warm vnnnd kalt / des Opii,
 Essigs / vnnnd anderer vnzähllicher Stücke
 zugeschwemmen / welche in ihren zweyten vnd
 dritten Qualiteten / widerwertige Wir-
 kungen in dem Menschen erzeugen / das gerun-
 nene Blut von einem Hasen / machet das ge-
 runnen Blut dünn / vnd wann es gar dünn /
 wie

widerumb dicke / das Vitrioldurchtringet /
vnd stopffet / das Bley von aussen zerflößt /
vnd stößet zurück / das schwere Quecksilber
wird durchs Fehr vber sich getrieben / vnn
tringet gewaltiglich durch / kompt doch end
lich widerumb zu seiner vorigen Natur.

In summa die ganze Welt ist voll solcher
Exempel / vnn ist nichts so gering / welches
nicht etwas sonderbarer verborgener Engen
schaffen hat / gleichsam als ein sonderlich
signaculum vnn Character seiner Krafft
vnd Wirckung. Wer nun dieses nicht er
kennt / dem ist die vornemste Krafft solches
Simplicis verborgen / hat allein die Schelf
fen / vnd Rinde / nicht aber den Kern vnn
Marck selbst.

Darmit wir nun nicht also mit grossem
Schaden des menschlichen Leibs vnn Ges
undheit irren / müssen wir vns solcher Vor
sichtigkeit gebrauchen / daß wir nemblich et
liche wenige probirte Simplicien / den an
dern / so wir allein auß dem gemeinen Regi
ster haben / vorziehen: Vnd nicht thun / wie
etliche vngerachtene Kinder / welche wann sie
reich vnn mächtig werden / ire arme dürfftige
Eltern nicht kennen wollen. Wann dann
nun

nun di
brauch
ein vnn
dieselb
Erfah
W
wort z
Narre
Vern
schied
meiner
regiere
wikig
den di
rung d
ben / v
selbste
che

und die Erfahrung vnnnd langwiriger Gebrauch die rechte wahre Mutter der Medicin vnd Remedien / warumb wolten wir daß dieselbige außschliesen / gleich als ob wir der Erfahrung nicht bedürfftig weren.

Man pflegt zwar im gemeinen Sprichwort zu sagen / daß die Erfahrung auch die Narren lehret / die Weisen aber durch die Vernunft geleitet werden / ist aber vnterschiedlich zu verstehen. Dann wer sich im gemeinen Leben nicht durch die Vernunft wil regieren lassen / muß endlich mit Schaden wissig werden: Nichts destoweniger aber haben die vielfältige vnterschiedliche Erfahrung die Vrsachen gleichsam an Tag gegeben / vñ vollkommen gemacht / oder ins Werk selbst gerichtet / dieweil nemlich auch solche ohn / vnd außser diesem ganz krafftlos vnd gleichsam verborgen blieben were.

